

Deutsche Uhrmacher-Zeitung.



Abonnementspreis:

für Deutschland u. Oestr.-Ungarn bei direktem Bezuge von der Expedition in Streifbandsendung **jährlich 1,75 Mark.**
jährlich 6,75 Mark pränumerando.

Bestellungen nimmt ferner jede Postanstalt oder Buchhandlung zum Preise von 1,50 Mark pro Quartal entgegen.

Abonnementspreis für's Ausland **jährlich 7,50 Mark pränumerando.**

Preise der Anzeigen:

die viergespaltene Petit-Zelle oder deren Raum für Geschäfts- und vermischte Anzeigen **30 Pfg.**, für Stellen-Angebote und Gesuche **20 Pfg.**
 Die ganze Seite (400 Zeilen à 30 Pfg.) wird mit **100 Mark** berechnet.

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

Einzelne Nummern kosten je 30 Pfg. Probenummern (aus überzähligen Beständen) werden auf Verlangen gratis und franko zugesandt.

Fachblatt für Uhrmacher.

Post-Zeitungsliste
 No. 1826.

* Verlag von Carl Marfels, Berlin W., Jäger-Strasse 73. *

Fernsprech-Anschluss:
 Amt I, No. 2984.

XX. Jahrgang.

Berlin, den 1. Februar 1896.

No. 3.

Nachdruck ohne ausdrückliche Genehmigung der Redaktion unbedingt untersagt.

Inhalt: Zur gefälligen Beachtung! — Die Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896. — Aufzughebel für Regulateure. — Taschenuhren mit Bügelauflauf „Patent Elsass“. — Amerikanische Reklame-Blüthen. II. — Aus der Werkstatt (Hilfswerkzeug zum Anmerken des Prellstiftes beim Eindrehen neuer Cylinder oder Unruhen. — Verbesserte Zange zum Zeigerabheben). — Sprechsaal. — Patent-Nachrichten. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zur gefälligen Beachtung!

Seit Jahren erscheint kaum eine Nummer unserer Zeitung, aus der nicht ein oder der andere Original-Artikel von einheimischen oder ausländischen Fachblättern nachgedruckt würde. Dies sind wir also längst gewohnt, es könnte uns sogar schmeichelhaft sein, und wir hätten auch dagegen gar nichts einzuwenden, wenn sich diese Gepflogenheit der betreffenden Zeitschriften nur auf kleinere Artikel erstrecken würde und die Schriftleitungen jener Blätter, wie wir selbst es in solchen Fällen thun, die Quelle, aus der sie schöpften, angeben würden. Nachdem es aber in neuerer Zeit wiederholt vorgekommen ist, dass andere Blätter selbst unsere Leit-Artikel und sonstige grössere Original-Abhandlungen, für die wir den betreffenden Herren Mitarbeitern Honorar bezahlten, ohne weiteres wörtlich abdruckten, können wir nicht mehr umhin, gegen ein solches Verfahren energisch zu protestiren. Wir erklären deshalb hiermit, dass wir gegen derartigen unbefugten Nachdruck in Zukunft gerichtlich einschreiten werden. Auf spezielles Ansuchen werden wir unsere Genehmigung zum Abdruck mit vollständiger Quellenangabe in vielen Fällen ertheilen; wo dies nicht geschehen ist, behalten wir uns künftig für unsere sämtlichen Original-Artikel alle gesetzlichen Rechte ausdrücklich vor.

Redaktion und Verlag
 der Deutschen Uhrmacher-Zeitung.

Die Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Von Carl Marfels.

Die Reichshauptstadt rüstet sich zu einem grossen Feste, zu einem Feste, das vom 1. Mai bis 15. Oktober, also nahezu sechs Monate dauern und Gäste aus der ganzen Welt anziehen wird. Ausnahmsweise handelt es sich diesmal nicht um militärische Schauspiele, in denen Berlin ja bekanntermassen gross ist, sondern um einen Wettstreit seiner Bürger

in den Künsten des Friedens, um eine Schaustellung der Leistungen seiner Einwohner auf dem Gebiete der Arbeit, die der Hauptstadt zu grösserem Ruhme dienen sollen, als die ja recht schönen, aber sehr kostspieligen und unproduktiven militärischen Schauspiele.

Die in Vorbereitung befindliche Ausstellung wird überaus grossartig werden; sie wird dem Fremden einen Einblick in die Berliner Industrie gestatten und ihn durch die Mannigfaltigkeit der letzteren zweifellos überraschen; dem Schaulustigen wird sie ein schier unübersehbares Feld von Sehenswürdigkeiten ersten Ranges bieten, die ihn in Erstaunen setzen und verwirren dürften; dem für landschaftliche Schönheiten Begeisterten wird sie durch die geradezu malerische Lage des Ausstellungsplatzes eine grosse Befriedigung und Ueberraschung gewähren — unsomewhat als der Fremde sich die Umgebung der deutschen Metropole als eine wahre Sandwüste vorstellt, als „des Heiligen Römischen Reiches Streusandbüchse“, wie ein witziger Schriftsteller die Mark Brandenburg bezeichnet hat —, und selbst der Vergnügungsreisende mit dem bekannten Motto: „Die Berge von unten, die Kirchen von aussen, die Wirthshäuser von innen“ wird auf seine Kosten kommen, denn selten dürfte man einen Ort treffen, an dem sich die Gelegenheit, sein Geld auf genussreiche Art loszuwerden, in solchem Grade bietet, wie in der diesjährigen Ausstellung.

Das Areal der Ausstellung ist das grösste und, neben Chicago, das schönste, das jemals einem ähnlichen Unternehmen gewidmet wurde; es beträgt nicht weniger als 1 200 000 Quadratmeter, von denen allein 60 000 Quadratmeter auf den Hauptausstellungspalast entfallen. Wir bringen nachstehend eine getreue Abbildung des gesammten Ausstellungs-parks, aus der Vogelschau gesehen, bemerken aber, dass sie naturgemäss nur ein schwaches Bild von der Grossartigkeit und Schönheit der ganzen Anlage zu geben vermag.

Zahlreiche Eisen- und elektrische Bahnen, Omnibusse, Pferdebahnen, Dampfboote und eine unterirdische Bahn werden die Hauptstadt mit dem benachbarten Treptow, auf dessen Gebiet der Ausstellungspark sich befindet, verbinden; elektrische Bahnen werden den Verkehr innerhalb des Ausstellungsterrains selbst vermitteln.

Die Zahl der Aussteller beträgt über fünftausend, und zwar sind dies durchweg in Berlin ansässige und selbst fabrizirende Aussteller. Da die eingesetzte Kommission sich in der Annahme von Anmeldungen sehr exklusiv verhielt und nur solche Aussteller zulies, die den betreffenden Gegenstand in Berlin fabriziren, ist unsere Branche nur sehr schwach vertreten, alles in allem mit nur zehn Ausstellern. Es sind dies: